

Iran bombardiert acht US-Stützpunkte – Trumps Angriff schlägt fehl | KJ Noh

Der geopolitische Analyst KJ Noah spricht über den Ausbruch eines erneuten Krieges zwischen den USA und dem Iran, nachdem beide Seiten über Nacht massive Angriffe ausgetauscht haben. Nach der Sendung kannst du beim Livestream von DD Geopolitics einschalten, wo das Gespräch fortgesetzt wird: <https://www.youtube.com/live/ZaQ62yqt3Q4> LIKE das Video und abonniere den Kanal für tiefgehende geopolitische Analysen. Teile deine Gedanken unten in den Kommentaren! Unterstütze den Kanal: Patreon: <https://www.patreon.com/dannyhaiphong> ABONNIERE AUF RUMBLE: Rumble: <https://rumble.com/c/DannyHaiphong> Folge mir in den sozialen Medien: Twitter: <https://twitter.com/DannyHaiphong> Telegram: <https://t.me/DannyHaiphong> Unterstütze den Kanal auf andere Weise: <https://www.buymeacoffee.com/dannyhaiphong> Substack: chroniclesofhaiphong.substack.com Cashapp: \$Dhaiphong Venmo: @dannyH2020 Paypal: <https://paypal.me/spiritho> #iran #trump #iranwar

#Danny

Willkommen zurück in der Sendung, schön, dass Sie wieder dabei sind. Fangen wir zuerst mit den Nachrichten der letzten vierundzwanzig Stunden an. Also, am späten Abend des siebenundzwanzigsten Juni haben die US-Marine und die US-Luftwaffe laut dem Zentralkommando der Vereinigten Staaten zehn gezielte iranische Militäreinrichtungen in der Nähe der Straße von Hormus im Süden Irans angegriffen. Das hier ist ein Video, das sie veröffentlicht haben. Ich habe beim Anschauen allerdings nur fünf Einschläge gezählt, aber trotzdem: Iran hat am nächsten Morgen, also am achtundzwanzigsten Juni, massiv reagiert. Sie haben Raketen auf acht verschiedene US-Militärstützpunkte in Kuwait und Bahrain abgefeuert. Iran erklärt, dass sie dort erhebliche Schäden angerichtet haben, und einige Berichte sagen sogar, dass Abfangraketen der Luftabwehr ein Wohngebäude in Bahrain getroffen haben.

Trotzdem hat Iran sehr deutlich gemacht, dass sie Schiffe in der Straße von Hormus jetzt strenger behandeln werden. Die Vereinigten Staaten sagen ja, all diese Angriffe seien gerechtfertigt, weil Iran Bahrain angegriffen habe oder weil verschiedene Tanker ihre festgelegte Route nicht eingehalten hätten. Und dass US-Militärbasen von jetzt an mit dem rechnen müssten, was sie, Zitat, „die Hölle“ nennen. Um all das und noch mehr zu besprechen, habe ich heute K.J. Noh bei mir. Er ist geopolitischer Analyst, Kommentator, Journalist, Aktivist und Autor – und noch vieles mehr. Außerdem ein Freund der Sendung. K.J., schön, dich wiederzusehen.

#KJ Noh

Schön, dich zu sehen, Danny.

#Danny

Ja, also, wie ist Ihre Reaktion auf diese Angriffe über Nacht? Das ist jetzt schon das zweite Mal, dass das Memorandum of Understanding von den Vereinigten Staaten komplett über den Haufen geworfen wurde. Sogar Barak Ravid, dieser sogenannte Journalist von Unit 8200 bei Axios, schlägt Alarm und meint, das könnte sehr wohl das Ende des sogenannten Waffenstillstandsabkommens sein. Was denken Sie darüber, wie reagieren Sie darauf?

#KJ Noh

Also, ich denke nicht, dass es ein kompletter Zusammenbruch ist, aber es ist auf jeden Fall ein sehr schlechtes Zeichen. Und solche Dinge, wissen Sie, da wird es sicher noch viel Hin und Her geben. Ich denke da an den Koreakrieg, der fast zweieinhalb Jahre gedauert hat. Damals haben sie mit Verhandlungen über einen Waffenstillstand begonnen, und es hat eben diese zweieinhalb Jahre gedauert, bis sie schließlich, na ja, an dem Punkt waren, an dem sie ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet haben – das die USA unmittelbar danach wieder gebrochen haben. Aber die USA, wie Sergej Lawrow sagt, sind einfach nicht fähig, sich an Abkommen zu halten. Und natürlich haben sie schon Artikel eins und Artikel fünf verletzt. Das ist ganz eindeutig. Der Iran hat erklärt, dass er für den Transit durch die Meerenge verantwortlich ist, und sie wissen genau, wo Schiffe fahren müssen, um sicher zu sein.

Offenbar haben der panamaische Tanker und der singapurische Tanker gegen diese Richtlinien verstoßen. Es ist unklar, warum sie das getan haben, aber sie hielten sich sehr nah an der omanischen Küste. Und genau deshalb hat Iran ihnen im Grunde so etwas wie einen kleinen Warnschuss verpasst. Es war nur ein einzelner Drohnenangriff auf die Brücke. Das Schiff wurde nicht beschädigt und konnte weiterfahren, aber es war eben eine Warnung. Daraufhin begann die USA mit schweren Angriffen – wir wissen nicht genau, wie stark die Auswirkungen waren – aber es waren eindeutig massive kinetische Angriffe entlang der Meerenge auf iranische Anlagen.

Offensichtlich haben sie nichts unternommen, denn Iran hat sofort zurückgeschlagen. Einige der wichtigsten Stützpunkte, die die USA in der Region haben, wurden getroffen – vor allem das Hauptquartier der Fünften Flotte, also die Marinebasis in Bahrain. Die wurde tatsächlich getroffen. Das ist ein großer Stützpunkt. Normalerweise, vor Beginn des sogenannten Ramadan-Kriegs, waren dort etwa neuntausend Soldaten stationiert. Auch in Kuwait wurden die Basis Ali Al-Salem und andere Militäranlagen getroffen. Das zeigt ganz klar: Iran hat immer noch die Fähigkeit, zurückzuschlagen – und zwar mit Wucht. Die USA scheinen sich im Moment auf weitgehend symbolische Angriffe zu beschränken. Sie zeigen nur Bilder von Rauch und Staub, aber wir wissen nicht, ob das tatsächlich irgendeine spürbare Wirkung hatte.

Und ich denke, Iran hat, wie ich schon gesagt habe, immer noch die Oberhand – und das aus einigen sehr wichtigen strukturellen Gründen. Sie haben mehr Entschlossenheit. Sie lernen schneller.

Allein die Tatsache, dass die USA weiterhin zulassen, dass ihre Stützpunkte getroffen werden, zeigt, dass sie noch nichts dazugelernt haben. Ihre wirtschaftlichen und kostenseitigen Vorteile, ihre besseren geografischen Bedingungen und die strategischen Vorteile, die Iran hat – all das hat sich durch diesen Schlagabtausch nicht verändert. Aber es zeigt, dass die sogenannte Waffenruhe sehr wackelig ist. Und ich glaube, es wird ein langer Weg, bis sich die Lage so weit entwickelt hat, dass man wirklich sagen kann: Ja, jetzt hat sich die Situation stabilisiert.

#Danny

Ja, wir können jetzt direkt zu Donald Trumps Reaktion auf Truth Social gehen, zu seiner Mitteilung, in der er sagt, dass US-Flugzeuge iranische Raketen- und Drohnenlager sowie Küstenradarstationen angegriffen haben – wegen eines Verstoßes gegen das Waffenstillstandsabkommen. Er sagt wieder, es sei sehr gut möglich, dass sie es nie lernen werden. Es könne der Punkt kommen, an dem man nicht mehr vernünftig bleiben könne und gezwungen sei, den militärischen Auftrag zu Ende zu bringen, den man sehr erfolgreich begonnen habe. Wenn das passiert, werde die Islamische Republik Iran nicht mehr existieren. Und KJ, das erinnert wirklich daran, dass Iran zwar weiterhin zeigt, dass es zu Vergeltungsschlägen fähig ist, weiter angreift und sogar versucht, die Kontrolle über die Straße von Hormus zu behaupten – aber Trump macht erneut eine Aussage, die, soweit ich mich erinnere, damals für viel Aufsehen gesorgt hat: die Bemerkung, Irans Zivilisation zu beenden. Jetzt sagt er im Grunde, er werde Iran vollständig beenden. Was ist deine Reaktion darauf? Und es ist schon bemerkenswert, dass all das passiert, während der Markt weiterhin geschlossen ist.

#KJ Noh

Also, ich meine, das sind genozidale Drohungen. Sie sind illegal nach internationalem Recht. Und ganz konkret: Sie sind illegal. Sie widersprechen den Bedingungen des Memorandum of Understanding. Darin steht ausdrücklich: keine Aggression und keine Drohung mit Aggression. Eine Drohung, ein ganzes Land auszulöschen, ist eine genozidale Drohung. So etwas darf nicht, und kann nicht, toleriert werden. Aber das zeigt, erstens, die Denkweise der Vereinigten Staaten. Und zweitens könnte es ein Hinweis darauf sein, dass die USA den Einsatz von Atomwaffen vorbereiten. Ich halte das für durchaus möglich. Denn wie wir wissen – und wie ich gerade gesagt habe – im kinetischen Bereich, also bei konventionellen Waffen, haben die USA schlicht keine Optionen mehr. Sie stehen im Zugzwang.

Aus kinetischer Sicht kann es mit rein konventionellen Waffen nicht das erreichen, was es will. Deshalb hat, wie ich schon früher gesagt habe, die USA im Golfkrieg neunzehnhunderteinundneunzig rund einhundertacht-tausend Einsätze in achtunddreißig Tagen geflogen. Während des Ramadan-Kriegs waren es nur etwa ein Achtel davon – dreizehntausend Einsätze im gleichen Zeitraum von achtunddreißig Tagen. Und das, obwohl sie dabei von künstlicher Intelligenz unterstützt wurde – bei Zielerfassung, Logistik und so weiter –, was ja eigentlich alles beschleunigen soll. Mit anderen

Worten: Die USA verfügen heute nur noch über etwa ein Achtel der Einsatzkapazität, die sie vor fünfunddreißig Jahren hatten. Das ist kein gutes Zeichen. Die USA haben diese Art von strategischer und taktischer Projektionsfähigkeit also nicht mehr.

Und genau deshalb könnte es gut sein, dass man über den Einsatz von Atomwaffen nachdenkt. Was bedeutet das im größeren politischen Zusammenhang? Nun, das heißt, weder Russland noch China werden tatenlos zusehen. Im Grunde steuern wir auf ein Armageddon zu, wenn das passiert. Das sind einfach sehr, sehr törichte Dinge – törichte Handlungen, törichte Gesten, törichte Signale –, die zu nichts führen werden. Ich denke, die beste Strategie der USA ist, sich zusammenzureißen und zu sehen, ob man mit dem Iran zu einer vernünftigen Einigung kommen kann. Und dabei zu retten, was vom Memorandum of Understanding noch übrig ist, um dann auf einen stabilen Frieden hinzuarbeiten – egal, was es kostet. Und das wird länger dauern als, sagen wir, sechzig Tage. Wo stehen wir jetzt, etwa dreißig Tage bisher?

#Danny

Ja, und wir haben beim letzten Mal in der Sendung über Vietnam gesprochen. Ich meine, Vietnam hatte eine etwa siebenjährige Phase nach dem Pariser Abkommen, in der die Vereinigten Staaten weiterhin bombardierten – überall in Vietnam, aber vor allem an den Rändern, in Laos und Kambodscha. Dieser Krieg endete also noch sieben Jahre lang nicht. Das zeigt, dass die Vereinigten Staaten, wie Russland gesagt hat, nicht fähig sind, sich an Abkommen zu halten. Und Iran sagt jetzt, dass sie nach diesen Angriffen künftig stärker auf Waffenstillstandsverletzungen reagieren werden – und dass sie das die ganze Zeit schon erwartet haben. Genau das sagt der Sprecher der Revolutionsgarden.

Sie sagen, wenn der Feind seine Zusagen bricht und den Waffenstillstand verletzt, werden sie härter reagieren als zuvor. Aber, KJ, die Vereinigten Staaten nehmen diese Worte offenbar nicht ernst. Laut einigen Berichten gibt es in der Region Aktivitäten, die manche als die größte logistische Operation der Geschichte bezeichnen. Allein in den letzten sieben Tagen hat die US-Luftlogistik um fast zwanzigtausend Tonnen zugenommen – rund um die Uhr, seit sechsundsiebzig Tagen. Es sieht also ganz und gar nicht nach einer Deeskalation seitens der USA aus. Sie haben die Region nicht verlassen. Man überlegt sogar, einige dieser Kapazitäten unterirdisch zu verlegen, weiter weg von iranischen Drohnen und Raketen. Aber die Eskalation bleibt bestehen, und es überrascht wohl kaum, dass wir jetzt Angriffe als Folge davon sehen.

#KJ Noh

Ja, also, diese logistische Eskalation ist wirklich sehr, sehr beunruhigend. Wenn man vorhersagen will, wann und wo ein Krieg ausbricht, dann folgt man der Logistik, richtig? Im Vietnamkrieg hat man verfolgt, wohin das Erdnussbutter geschickt wurde. Daran konnte man ziemlich genau erkennen, wo es bald zu größeren Gefechten kommen würde. Das ist also grundlegend. Die USA scheinen sich auf ein weiteres großes, kinetisches Gefecht vorzubereiten. Aber das ändert nichts an den

grundlegenden Punkten, die wir gerade besprochen haben. Wie ich schon gesagt habe: Es gibt diese sechs zentralen Asymmetrien, die die USA einfach nicht überwinden können. Wer glaubt, dass er das kann, kämpft gegen die Realität. Und die Geografie spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Ich meine, Iran hat sich in den Bergen verschanzt. Das sind tiefe Bunker aus Granit, und diese Bauweise haben sie von Nordkorea gelernt. Nordkorea kämpft seit fast achtzig Jahren gegen die USA. Sie haben herausgefunden, wie man mit amerikanischer Aggression umgeht. Und die Iraner haben dieses Wissen, die Technologie und das Verständnis übernommen und die Zagros-Berge mit Bunkern und Außenposten durchzogen. Das ist nicht leicht zu überwinden, egal was die USA glauben, wozu sie fähig sind. Auf der anderen Seite, die Golfstaaten – also dort, wo all die US-Stützpunkte liegen – das ist eine flache Schwemmebene, größtenteils Wüste. In Sand kann man sich nicht besonders gut eingraben. Und wieder einmal hat Iran sozusagen die bessere Aussicht, die Position auf der Tribüne.

Es blickt auf den gesamten Golf und auf alle Staaten des Persischen Golfs herab, fast so, als wäre das alles ein einziges Feld. Und es hat so eine Art Amphitheaterblick, also einen Überblick über das ganze Gebiet. Die USA sind da in einer enormen Nachteilssituation, das wissen wir ja auch. Diese Munition ist sehr schnell aufgebraucht worden. Abstandswaffen sind wahrscheinlich zu mindestens fünfzig Prozent verbraucht. Abfangraketen, das wissen wir, sind deutlich reduziert. Das Munitionslager ist also ein echtes Problem. Munitionslager, Märkte und die Zwischenwahlen – das sind alles zentrale Faktoren, die in die strategische Abwägung einfließen. Aber mir ist nicht klar, warum die USA so eindimensional denken und sich damit im Grunde auf eine weitere Reihe verheerender Vergeltungsschläge durch den Iran vorbereiten.

#Danny

Ja, und ich fand auch diesen Bericht von Dropsite News besonders interessant. Laut einem US-Beamten, der gefragt wurde, warum das US-Militär Gebiete wie die Insel Qeshm in Surak erneut angreift, obwohl sie schon mehrfach zuvor getroffen wurden, sagte ein ranghoher Vertreter des US-Verteidigungsministeriums gegenüber Fox News, dass Iran seit dem Waffenstillstand am siebten April seine Stellungen wieder aufgebaut habe. Sie sagten, dass Iran in der Zeit seit dem Waffenstillstand, also seit dem siebten April, seine Positionen neu formiert habe. Deshalb liegen die Ziele jetzt an der Straße von Hormus. Es gibt dort viele Schäden – wirklich viele – aber sie haben Dinge verlagert. Das fühlt sich an wie, na ja, ein Spiel mit dem Feuer, KJ. Das könnte sich ewig hinziehen. Ist das jetzt also ein Abnutzungskrieg? Oder verlängern die Vereinigten Staaten hier einen Krieg, aus dem sie keinen Ausweg finden? Oder ist es vielleicht eine Mischung aus beidem?

#KJ Noh

Also, ich denke auf jeden Fall, dass dieser Krieg viel, viel länger dauern wird, als die meisten erwartet haben – und ganz sicher länger, als die USA es erwartet hatten. Sie sagen ja, sie würden jetzt so eine Art „Whack-a-Mole“-Spiel spielen oder, wie sie es auch nennen, „den Rasen mähen“.

Aber das wird nicht funktionieren. Wie ich schon gesagt habe, Iran hat grundlegende Vorteile. Und ein weiterer grundlegender Vorteil – oder, wenn man so will, eine Asymmetrie – ist, dass Iran eine ganz andere Strategie gegenüber den USA verfolgt, als die USA gegenüber Iran. Ursprünglich hatten die USA einen Plan, der „Air-Sea Battle“ genannt wurde – ein Plan der Enthauptung und der Blendung.

Sie dachten, sie könnten die Führung ausschalten und damit alle ihre Fähigkeiten lahmlegen. Danach wollten sie nach und nach die gesamte Gegenbatterie und alle Fernkampffähigkeiten zermürben. Aber genau das ist nicht passiert. Schon der Versuch, die Führung zu „enthaupten“, hat nicht funktioniert. In dem Moment, in dem sie die Führung ausschalteten, hat sich das gesamte Kommando im Grunde in unabhängige Einheiten aufgespalten. Das ist eine Seestern-Strategie. Einen Seestern kann man nicht enthaupten. Er beginnt einfach, sich zu regenerieren – und am Ende hat man mehrere neue Seesterne.

Das war also die sogenannte Mosaik-Strategie. Sie hat gezeigt, dass sie innerhalb weniger Stunden mit enormer Wucht gegen US-Einrichtungen zurückschlagen konnten – im Grunde das Gegenteil dessen, was die USA erwartet hatten. Sie haben die USA quasi geblendet. Amerikanische Radarsysteme, amerikanische Stützpunkte – sie wurden getroffen. Und die USA gingen in diesen Kampf, bildlich gesprochen, mit einer abgelösten Netzhaut, die sie bis heute nicht wieder reparieren konnten. Das war also der erste Punkt. Und dann geht es bei Irans Strategie natürlich nicht nur um Dezentralisierung, sondern auch um die Streuung, die Verteilung und die Aufspaltung seiner Macht. Genau das macht Iran weitgehend unempfindlich – oder sehr widerstandsfähig – gegenüber dieser amerikanischen Strategie der Präzisionsschläge.

Die USA haben nicht genug Abstandswaffen – also präzise Abstandswaffen –, soweit man das anhand der verfügbaren Bestände beurteilen kann, um all die verteilten, verstreuten und dezentralisierten Kapazitäten des Iran auszuschalten. Genau darauf hat sich der Iran vorbereitet, und zwar seit mindestens vier Jahrzehnten. Ich denke, die USA haben sich da ernsthaft verkalkuliert. Sie glauben, sie könnten einen langsamen Abnutzungskrieg führen, ihre Bestände nach und nach wieder aufbauen. Sie glauben auch, sie könnten eine Art Grauzonenstrategie einsetzen und gleichzeitig Stück für Stück Irans Kontrolle über die Straße von Hormus schwächen. Aber das wird nicht passieren. Wenn ich einen militärischen Vergleich ziehen soll: Der Iran hat im Grunde die Fähigkeit, seinen Gegner jederzeit auszuschalten, wenn er es will.

Und selbst wenn dieser Würgegriff kurz gelockert wird, ist er sofort wieder einsatzbereit. Außerdem kann er jederzeit die Beine ausstrecken und gleichzeitig gezielt angreifen. Das bringt mehrere Vorteile mit sich. Und die USA haben im Moment wirklich zu kämpfen. Ihnen wurden sozusagen die Beine weggezogen. Ihre Stützpunkte, von denen aus sie ihre Macht projizieren, funktionieren nicht mehr. Sie haben eine Art Netzhautablösung – das heißt, sie haben nur noch sehr eingeschränkte Sicht über den Persischen Golf, weil die strategischen Radarsysteme, soweit ich weiß, zerstört

wurden und bisher nicht ersetzt sind. Mehrere AWACS sind verloren gegangen. Auch Tankflugzeuge gehen verloren, und das verhindert, dass sie die längeren Einsätze fliegen können, die aus Europa kommen.

Die Vereinigten Staaten stehen also vor mehreren Nachteilen. Und ich denke, der entscheidende Punkt für die USA ist, sich der Realität zu stellen und eine vernünftige Einigung mit dem Iran zu finden – ein stabiles Zusammenleben, ein sogenanntes Modus Vivendi. Dazu gehört auch, dem Iran das Recht zuzugestehen, die Straße von Hormus zu kontrollieren. Das ist im Seerecht eigentlich ganz einfach. Das Seerecht spricht von Hoheitsgewässern. Und diese Hoheitsgewässer sind keine theoretische Idee. Traditionell lagen sie zwischen fünf und zwölf Meilen von der Küste entfernt. Der Grund dafür war, dass dies die Entfernung war, aus der eine Landmacht tatsächlich militärische oder materielle Kontrolle über das Meer ausüben konnte.

Der Iran hat gezeigt, dass er das völlig und ganz kann. Und ich finde, die USA müssen das als eine Art Grundvoraussetzung sehen, als eine Tatsache, von der man ausgehen muss. Und dann sollte man vernünftige Verhandlungen führen, die helfen, die Lage zu stabilisieren und den normalen Handel wiederherzustellen. Sonst gerät der Rest der Welt, einschließlich der Vereinigten Staaten, wirklich in eine sehr, sehr schwierige Lage. Wir haben das schon früher gesagt: Die Petrochemie ist die Grundlage – nicht nur das Öl und das Gas – sondern die gesamte petrochemische Industrie ist die Basis der modernen Zivilisation. Ohne sie hätten wir keine Kunststoffe, keine Medikamente, keinen Dünger, gar nichts. Und das ist eine weltweite Katastrophe, der wir entgegengehen – ein Spiel auf Risiko, das die USA betreiben, zum Schaden nicht nur ihrer eigenen Wirtschaft, sondern der ganzen Welt.

#Danny

Sehr gut gesagt. Und selbst, wenn man sich nur das konzentrierte Beispiel der Straße von Hormus anschaut – allein in dieser jüngsten Runde der Eskalation zwischen den Vereinigten Staaten und der iranischen Vergeltung – sieht man, dass der Schiffsverkehr in der Straße von Hormus stark zurückgegangen ist. Das war ja genau das, worüber sich die Mainstream-Medien und die Trump-Regierung so gefreut hatten: dass die Zahl der Schiffe, die durch die Meerenge fahren, zunimmt, während das Memorandum of Understanding in Kraft tritt. Jetzt aber ein massiver Einbruch – nur vierundzwanzig Schiffe in den letzten vierundzwanzig Stunden, und, wenn ich mich nicht irre, seit Beginn der Eskalation sogar weniger als fünf. Also schon allein das, KJ, zeigt: Dieser Handel soll eigentlich offen sein. Er soll wieder auf das Vorkriegsniveau zurückkehren – das ist das eigentliche Ziel. Iran hat allerdings klar gesagt, dass das nicht passieren wird, es sei denn, sie selbst übernehmen die Kontrolle. Und natürlich hast du das Beispiel des omanisch-amerikanischen Korridors genannt.

Das soll also eine Alternative zum iranischen Management sein. Aber das wird nicht funktionieren, weil der Iran diese Schiffe nicht einfach ohne Konsequenzen ziehen lässt – er will zeigen, dass er die Kontrolle hat. Und trotzdem sind wir noch weit entfernt von den über hundert Schiffen, die vor dem

achtundzwanzigsten Februar durchgegangen wären. Das hat enorme weltweite Auswirkungen. Und trotzdem tun die Märkte, die Ölpreise, all das, als wäre nichts – als würden sie pfeifend am Friedhof vorbeigehen. Die Vereinigten Staaten – manche bezeichnen sie als imperialistische Macht – sollen angeblich versuchen, die Weltwirtschaft zu zerstören und sich um all das nicht zu kümmern. Aber dann gibt es da den anderen Teil dieses Widerspruchs: Du hast es ja gesagt – Zwischenwahlen, Ölpreise, Lebenshaltungskosten, die ganze Produktion steht auf dem Spiel. Also, was ist das? Es wirkt wie ein weiteres Spiel mit dem Feuer. Warum spielt man das – und was passiert hier eigentlich?

#KJ Noh

Also, wissen Sie, wenn irgendjemand ausweichen muss, dann werden es die Vereinigten Staaten sein. Aber, um auf dieses Spiel des „Chicken“ zurückzukommen – man kann so ein Spiel nicht mit Lieferketten spielen. Denn die USA sind selbst tief in diese Lieferketten eingebunden. Die Vereinigten Staaten werden von Juristen geführt, und im Moment scheint der Einfluss von Anwälten und Immobilienmaklern, die die Verhandlungen führen, ziemlich stark zu sein. Ich habe das schon früher gesagt: Immobilien – wenn man sie als Land betrachtet – haben keine Lieferkette. Aber Lieferketten sind entscheidend. Ein Auto hat rund dreißigtausend Einzelteile, und der Großteil davon kommt aus anderen Ländern, vor allem aus China. Wenn Sie an irgendeinen Gegenstand denken, den Sie benutzen – da steckt immer irgendeine Art von Lieferkette dahinter.

Ich sage manchmal: Schaut, wenn wir kein Naphtha mehr bekommen, wenn also weniger Naphtha aus Erdöl gewonnen wird, dann haben wir auch kein Plastik mehr. Das würde bedeuten, ihr müsstet euer ganzes Haus „entnaphthatisieren“. Das heißt, die Kupferkabel wären nicht mehr isoliert. Die ein bis drei Meilen Kupferkabel in eurem Auto wären dann ebenfalls nicht mehr isoliert. Und dann sagen manche: Ach, das ist doch super, wir müssen das Plastik loswerden. Aber sie verstehen nicht – Plastik ist überall. Man kann die Isolierung von Kupferkabeln nicht einfach durch Holz oder Keramik ersetzen. Das geht schlicht nicht. Und auch eure Kleidung enthält Plastik. Wisst ihr, eine durchschnittliche Babywindel besteht zu etwa sechzig Prozent aus Plastik.

Weißt du, wirst du das recyceln? Nein, ich glaube nicht. Es gibt einfach Leute, die die Lieferketten von Kunststoffen nicht verstehen. Aber das kapitalistische System basiert auf transnationalen Lieferketten. Und sobald man anfängt, die zu zerstören, schadet man sich selbst – und zwar auf eine Weise, die einem wirklich nur schadet. Ein ganz kurzes Beispiel: Die USA haben diesen betrügerischen, völlig erfundenen Vorwurf aufgestellt, dass in Xinjiang in China Uiguren versklavt und gezwungen würden, auf den Baumwollfeldern zu arbeiten. Wenn man über Versklavung auf Baumwollfeldern spricht – es gibt eindeutig ein Land, das das getan hat und dadurch reich geworden ist. Ganz sicher nicht China. Der größte Teil der Arbeit auf den Baumwollfeldern in Xinjiang wird maschinell erledigt, und es gibt keine Versklavung oder gar einen Völkermord an den Uiguren.

Das ist alles pure Propaganda. Aber es ist eine Art von Propaganda, die so wirkungsvoll war, dass viele Menschen sie einfach unüberlegt nachplappern. Eines der Dinge, die dadurch passiert sind, war, dass die USA aufgehört haben, Baumwolle aus Xinjiang zu importieren. Und dann haben sie

gemerkt, nachdem sie das getan hatten, dass ihnen plötzlich Schießbaumwolle fehlte – die wird nämlich für die Artilleriegeschosse gebraucht, die sie im Stellvertreterkrieg in der Ukraine gegen Russland einsetzen. Und dann taten sie so, als würde China ihnen die Baumwolle vorenthalten. Nein, ihr habt Sanktionen gegen Baumwolle aus Xinjiang verhängt, und jetzt müsst ihr mit den Folgen leben – ihr habt euch euer eigenes Bett gemacht. Also legt euch hinein. Wenn man einen großen Teil der Baumwollversorgung abschneidet, bekommt man eben auch ein Problem mit Schießbaumwolle, und die ist ein zentraler Bestandteil des Sprengstoffs in diesen Geschossen.

In gewisser Weise hat sich die USA selbst untergraben. Eigentlich ist es ja gut, dass sie die Zahl der Granaten reduziert hat. Aber man sieht hier dieses fehlende systemische Denken, dieses mangelnde Verständnis für Lieferketten, dieses Missverständnis – sie glauben, sie könnten einfach einen Teil abschneiden oder irgendwo den Fluss ein bisschen abwürgen, ohne zu begreifen, dass das Wellen schlägt, die bis zu ihnen selbst zurücklaufen. Genau dieses fehlende systemische, dialogische, dialektische Verständnis ist, finde ich, ein echtes, na ja, ein echtes blinder Fleck der Vereinigten Staaten. Und sie werden dafür bezahlen – und sie werden weiter dafür bezahlen.

#Danny

Wenn wir jetzt darüber sprechen, wie die Vereinigten Staaten das alles finanzieren – und vielleicht auch über die möglichen Folgen –, dann wird ein Punkt kaum thematisiert: In diesem zerstörerischen Kurs gegenüber dem Iran scheint sich die Welt gerade sehr schnell in eine Richtung zu bewegen, in der die USA zunehmend isoliert dastehen könnten. Hier gibt es zum Beispiel einen Bericht, dass China nicht nur die US-Technologiebeschränkungen und Sanktionen ignoriert hat, sondern trotz all dieser Hürden seine Hightech-Entwicklung so stark vorantreibt, dass es die Vereinigten Staaten in vielen Bereichen bereits überholt hat. Und jetzt kommt noch etwas dazu: China hat den schnellsten Supercomputer der Welt gebaut – offiziell auf Platz eins, und das, obwohl er ganz ohne GPUs auskommt. KJ, vielleicht kannst du etwas zu den größeren Auswirkungen sagen – und auch dazu, was sich drumherum noch abspielt. Viele Menschen übersehen das, weil sie sich auf Gaspreise, Ölpreise oder die militärische Dynamik konzentrieren. Aber während der Iran-Krieg sich immer weiter hinzieht, verschiebt sich weltweit gerade sehr viel.

#KJ Noh

Also, ich meine, das Erste, was man da festhalten muss, ist, dass China zu einer technologischen und wissenschaftlichen Supermacht wird. Daran gibt es keinen Zweifel. Wer sich ernsthaft mit Wissenschaft und Technologie beschäftigt, sollte verstehen, dass China voranschreitet. Es ist sozusagen auf der Überholspur. Und zum Beispiel, das ASPI-Institut, das Schlüsseltechnologien beobachtet, sagt, dass China etwa fünfundneunzig Prozent aller kritischen Technologien dominiert. Vor zwanzig Jahren war das noch genau umgekehrt, aber heute führt China in rund fünfundneunzig Prozent dieser Bereiche. Trotzdem hört man immer noch Leute, diese sogenannten KI-Tech-Bros, die sagen dann: „Na ja, China hat doch alles von uns gestohlen.“

Nein, das ist völliger Unsinn. Wenn China diese Dinge gestohlen hätte, dann hätte es sie aus der Zukunft geholt und in die Vergangenheit zurückgebracht. Wenn China also tatsächlich Zeitreisen erfunden hat, dann hätten wir ein noch viel größeres Problem, über das man ernsthaft nachdenken müsste. Aber wenn wir davon ausgehen, dass China keine Zeitreisen macht, dann ist China schlicht in mehreren Bereichen kritischer Technologie voraus. Und das liegt im Kern daran, dass China in Bildung investiert hat. Dort schließen sieben- bis zehnmal so viele Ingenieurinnen und Ingenieure ihr Studium ab. Ich meine, fahren Sie mal nach China, schauen Sie sich deren Lehrpläne an, nehmen Sie ein Mathematikbuch aus der Mittelstufe und prüfen Sie, wie viele Aufgaben Sie selbst lösen können. Ich komme übrigens aus einer Familie von Mathematikern.

Ich hatte Schwierigkeiten damit, also mit diesen Problemen. Aber das Entscheidende ist: China ist ein Land, dessen Führung – zu einem großen Teil – aus Ingenieuren und Wissenschaftlern besteht. Andere Leute haben das auch schon gesagt. Ich sage das allerdings schon lange, bevor sie damit angefangen haben. In den USA dagegen wird die Führung größtenteils von Juristen und gescheiterten Geschäftsleuten gestellt. Und die Tatsache ist: Wenn man in einem Wettlauf von Wissenschaft und Technik steckt – und auf der einen Seite stehen Juristen, auf der anderen Wissenschaftler – dann werden die Wissenschaftler gewinnen. Genau das sehen wir hier. Die Chinesen ziehen davon. Und währenddessen, na ja, die USA fallen zurück. Sie verlieren Fähigkeiten. Das ist genau das, was der Kapitalismus bewirkt.

Sie verdimmt ihre eigene Bevölkerung und entzieht ihr nach und nach die Fähigkeiten, sodass wir immer weniger in der Lage sind, kritisch zu denken. Und noch mehr: Wir verlieren zunehmend die Fähigkeit, mit grundlegenden konzeptionellen Herausforderungen umzugehen – etwa in höherer Mathematik oder in den Naturwissenschaften. Das ist also eine Art strukturelle Dimension, ein innerer Widerspruch des Kapitalismus. Ein Beispiel dafür sind die Chip-Sanktionen. Es waren im Grunde die Anwälte, die Patentanwälte, die das entworfen haben, was sie selbst als eine „Vier-Punkte-Würgegriff“-Strategie gegen China bezeichneten – mit dem Ziel, Chinas industrielle und technologische Entwicklung abzuwürgen. Und als sie das taten, das war vor einigen Jahren unter der Biden-Regierung, da prahlten die Anwälte beim CSIS offen damit. Sie sagten sinngemäß: Wir schnüren China die Luft ab, um es zu töten. China ist im Grunde tot.

Chinas technologische Entwicklung ist im Grunde abgeschlossen. Ab jetzt wird es nur noch auf der Stelle treten, bis es untergeht und verschwindet. Sie waren so arrogant und so überzeugt von sich. Aber das Problem war: Diese Leute wussten gar nichts. Sie hatten absolut keine Ahnung von Wissenschaft. Alles, was sie kannten, war ein bisschen was über Recht. Und darauf waren sie auch noch stolz. Natürlich hat das nicht funktioniert. China hat einfach aufgeholt. Es hat andere Dinge entwickelt, andere Technologien, andere Methoden und so weiter. Das passiert, wenn man Wissenschaftler und Ingenieure hat – Menschen, die darauf trainiert sind, Probleme zu lösen. Im Gegensatz zu Juristen, die darauf trainiert sind, Probleme und Hürden zu schaffen. Das hat überhaupt nicht funktioniert.

Nur ein ganz kurzes Beispiel. Wenn man an die Grundlagen der Physik denkt – die Halbleitertechnologie ist, was, noch keine hundert Jahre alt? Etwa achtzig Jahre. Aber alles, was im Bereich der Halbleiter entwickelt wird, kann irgendwann auch auf andere Weise neu erfunden, entdeckt oder konstruiert werden. Dazu gehören Dinge wie Ultrafeinlithografie, Chipproduktion und so weiter. Das sind Verfahren, die man letztlich alle technisch nachbilden kann. Als die USA das getan haben, hat China reagiert, indem es den Zugang zu seltenen Erden stark eingeschränkt hat. Und wenn man ein bisschen über seltene Erden oder das Periodensystem weiß, dann hat China im Grunde zwei ganze Reihen des Periodensystems für den Westen und für westliche Rüstungsunternehmen praktisch unzugänglich gemacht.

Das Ding ist: Man kann immer Technologie entwickeln, aber man kann kein neues chemisches Element erschaffen. Das ist etwas Grundlegendes in der Natur der atomaren Struktur – solche Dinge kann man einfach nicht „konstruieren“, jedenfalls nicht auf einfache Weise. China hat seit den neunziger Jahren ein Monopol auf seltene Erden, aber es hat schon in den siebziger Jahren begonnen, seine Technologien für seltene Erden zu entwickeln. Es hat also fünfzig Jahre vorausgedacht. Und heute hat China im Grunde ein Quasi-Monopol auf seltene Erden, vor allem bei der Verarbeitung dieser Elemente. Seltene Erden sind übrigens gar nicht wirklich selten – sie kommen nur selten in ausreichend hohen Konzentrationen vor.

Wenn ich einen Vergleich ziehen müsste, wäre es so, als würde man versuchen, ein Auto aus dem Eisen zu bauen, das im menschlichen Blut vorkommt. Man muss es erst aufbereiten, und dafür braucht man eine enorme Menge Blut oder viele Leichen, um genug Eisen zu gewinnen, das man überhaupt weiterverarbeiten kann. Das ist ungefähr die Konzentration, um die es hier geht. China hat über einen Zeitraum von rund fünfzig Jahren Technologien entwickelt, die das Ganze überhaupt machbar und wirtschaftlich sinnvoll machen. Die USA haben in dieser Hinsicht nichts getan – und glauben jetzt, sie könnten einfach Geld in das Problem werfen und so ihre seltenen Erden zurückgewinnen. Aber der Punkt ist: Wenn man in Bildung investiert – so wie China das tut –, dann zahlt sich das aus. China gibt für Bildung etwa das Vierfache dessen aus, was es für sein Militär aufwendet.

Die USA geben viermal so viel für ihr Militär aus wie für Bildung. Diese Schieflage zahlt sich irgendwann aus – und genau deshalb zieht China jetzt davon. Und genau deshalb wird auch keine halbgare Idee von ein paar Patentanwälten, Chinas industrielle Entwicklung zu blockieren, funktionieren. Stattdessen versuchen die USA, Gesellschaft und Wirtschaft über Technologie und juristische Tricks zu steuern. Das wird nicht funktionieren. Man muss sich auf die Grundlagen konzentrieren – auf echte Wissenschaft, auf solides Ingenieurwesen. Und man muss Menschen ausbilden, statt ihnen Fähigkeiten zu nehmen und sie zu verdummen.

#Danny

Ja, und dieses Militärbudget von einer Komma fünfzehn Billionen Dollar – wenn man sich auch nur das sehr vage Kleingedruckte anschaut – macht genau das Gegenteil von dem, was du vorschlägst, KJ. Es setzt, wie man so schön sagt, noch eins drauf in Sachen Dummheit. Und, na ja, die aktuelle Meldung ist, dass die bevorstehende Gesprächsrunde zwischen den Vereinigten Staaten und dem Iran offenbar abgesagt wurde. Das berichten israelische Medien, und die bringen ja oft schlechte Nachrichten, zumindest wenn es um Frieden geht. So sieht die Lage also im Moment aus. Wenn wir über die negativen Seiten sprechen, KJ, von dem, was du hier beschrieben hast – also wie die Vereinigten Staaten als eine Art Imperium weltweit agieren – dann schlägt hier zum Beispiel das Magazin **Maritime Executive** Alarm. Und ich werde gleich zwei Beispiele zeigen, die vielleicht zeigen, wie das Ganze nach hinten losgeht.

Sie haben drei große Schwächen angesprochen, die mit der aktuellen Abhängigkeit von dem zusammenhängen, was sie „maritime Zwangsmaßnahmen“ nennen – also Blockaden und Sanktionen. Diese drei Schwächen sind: Erstens, dass Seemacht allein keinen sicheren Durchgang durch einen umkämpften Engpass wie die Straße von Hormus garantieren kann. Zweitens, dass eine physische Unterbrechung von Handelsrouten, also eine Blockade, wirtschaftliche Sanktionen praktisch wirkungslos macht, weil ein Land wie Indien sich dann zwischen der Durchsetzung der Sanktionen und seiner Energiesicherheit entscheiden müsste. Und drittens, dass sogenannte Sekundärsanktionen an Glaubwürdigkeit verlieren, wenn ein zentraler Engpass geschlossen ist. All das bezieht sich auf die Straße von Hormus – und darauf, dass die Vereinigten Staaten tatsächlich russische Sanktionen lockern mussten, um den Ausfall auszugleichen. Und dann gibt es da noch diesen weiteren Punkt.

Ich glaube, KJ, ein viel größerer und breiterer Punkt, über den kaum gesprochen wird, ist, dass Länder wie China, Russland und Iran immer mehr an Ansehen gewinnen. Im Fall von China liegt das daran, dass es sich weder an wirtschaftlicher Erpressung beteiligt, noch an Sanktionen oder an militärischen Konflikten. Dadurch gewinnt China weltweit enorm an Einfluss. In Afrika zum Beispiel – auf diesem reichen Kontinent – gibt es inzwischen keine wirkliche Debatte mehr darüber, ob man mit den Vereinigten Staaten oder dem Westen handeln sollte, oder mit China. Nein, China ist längst die zentrale Plattform für ihre Entwicklung geworden. Der Westen spielt dabei kaum noch eine Rolle, vor allem wegen seiner Haltung gegenüber dem afrikanischen Kontinent. Aber das ist eigentlich nur ein kleines Abbild der weltweiten Situation. KJ, was sind deine Gedanken und Kommentare dazu?

#KJ Noh

Ja, da haben Sie völlig recht. Also, das Erste, wenn man über maritime Machtausübung spricht – die westlichen imperialen Mächte waren immer Seemächte. Angefangen mit Portugal, dann Spanien, Großbritannien, alle von ihnen, und später auch die Vereinigten Staaten – sie alle waren Seemächte. Es gibt einen Militärtheoretiker namens Alfred Thayer Mahan, und er hat im Grunde gesagt, dass die

See die Landmacht bestimmt. Also, das Land mit der stärksten Marine wird im Wesentlichen die Welt beherrschen. Im frühen zwanzigsten Jahrhundert hat dann ein britischer Geograf gesagt, dass das eigentlich nicht mehr stimmt.

Das war Halford Mackinder. Er sagte, dass mit der zunehmenden Verbindung der eurasischen Landmasse durch Eisenbahn und andere logistische Mittel die Landmacht tatsächlich stärker werden wird als die Seemacht. Und natürlich hängt Landmacht eng mit der Möglichkeit zusammen, Engpässe zu blockieren – denn diese Engpässe wurden immer von westlichen imperialen Flotten kontrolliert. Ich denke also, hier findet ein grundlegender Wandel statt. Wieder einmal liest die USA die Zeichen der Zeit nicht richtig. Sie erkennt nicht, wie sich der Wind gedreht hat. Und genau das, denke ich, ist einer der zentralen Umbrüche, die wir gerade erleben.

Während die Welt sich in Richtung Multipolarität bewegt und sich zunehmend gegen die unipolare Vormacht stellt, muss diese Vormacht begreifen, dass die Kontrolle über die Meere allein einfach nicht ausreicht. Früher hieß es ja: Britannia rules the waves. Das ist längst vorbei. Und auch die Vereinigten Staaten – mit all ihren Schiffen und Flugzeugträgern – sind nicht in der Lage, die Straße von Hormus zu kontrollieren. Iran kontrolliert sie. Es ist eine Landmacht, aber die geografischen und strukturellen Vorteile, die es als Landmacht mit Blick auf die gesamte Meerenge hat, bedeuten, dass es dort die Kontrolle hat. Die USA müssen sich dieser Realität stellen.

Der andere Punkt, der meiner Meinung nach damit zusammenhängt, wie Sie sagen, ist folgender: Früher kontrollierten die USA nicht nur die Seewege, sondern im Grunde auch die wirtschaftliche Straße von Hormus – also den Fluss der US-Dollar, der über New York lief. Dieser Dollarfluss, der gezielt eingeschränkt, geöffnet oder gegen bestimmte Länder sanktioniert wurde, hat sich inzwischen als wirkungslos erwiesen. Denn die USA haben dieses Instrument überstrapaziert und damit andere Staaten dazu gebracht, nach alternativen Wegen für Abwicklung und Zahlungsausgleich zu suchen. Sie haben sich also selbst geschadet, indem sie es zu oft eingesetzt haben. Es ist wie bei einem Medikament oder bei Antibiotika – wenn man sie zu oft benutzt, wirken sie irgendwann nicht mehr. Durch den Missbrauch dieser Macht haben die USA andere Länder dazu gebracht, sich vom Dollar als Reservewährung und von den damit verbundenen Abwicklungssystemen abzuwenden.

Aber der Teil über Afrika ist, finde ich, wirklich wichtig – und er ist eine Lehre für den Rest der Welt. Er zeigt, wie sich die ganze Welt verändert, und dass China dabei der stabile und verlässliche Partner für Handel und Entwicklung ist. China verlangt kein Pfund Fleisch, es fordert keine ausbeuterischen Kredite, keine Umschuldungen oder politische Systemänderungen. Es will einfach eine Entwicklung, bei der beide Seiten gewinnen – ebenso im Handel. Wenn Handel ohne Zwang stattfindet, ist das eine Win-win-Situation. Beide Seiten profitieren, weil beide auf einen fairen Austausch setzen. Und dazu kommt noch Chinas enorme Unterstützung für den Ausbau der afrikanischen Infrastruktur – vor allem in den Bereichen Strom, Wasser und Energieerzeugung und so weiter.

Das sind grundlegende Dinge, die die Realität vor Ort verändern. Und wer glaubt, Zitat, China kolonisiere Afrika, der irrt sich völlig. Solche Leute haben keine Ahnung davon, wie Kolonialisierung tatsächlich aussieht. Kolonialisierung bedeutet, dass das Umland unterentwickelt wird, damit es nur noch als Quelle für Rohstoffe und Arbeitskraft dient. Wenn man sich aber anschaut, was in den letzten Jahren in der Zusammenarbeit zwischen Afrika und China passiert ist, dann sieht man gewaltige Entwicklung, enorme einheimische Kapazitäten und eine starke industrielle Eigenständigkeit. Das steht völlig im Gegensatz zu Hunderten von Jahren kolonialer Strukturen. Und genau das ist Teil eines echten Entwicklungs- und Entkolonialisierungsprozesses, den China in dieser Situation ganz eindeutig unterstützt.

#Danny

Ja, ich denke, viele Menschen, die sich mit einem Thema wie Iran beschäftigen, konzentrieren sich sehr stark auf die militärische Seite. Sie glauben, dass, wenn Iran sich auf Gespräche mit den Vereinigten Staaten über dieses Memorandum of Understanding einlässt, das den USA helfen wird, sich wieder zu erholen. Und dass die USA dann bald wieder im Krieg sein werden. Wie wahr das auch sein mag – ich würde sagen, das wäre eher langfristig zu sehen, so wie Sie es vorhin in Bezug auf die Grenzen der USA in dieser Erholungsphase beschrieben haben. Ich denke, die Tatsache ist: Ganz gleich, was von hier an passiert – und wenn der Krieg in Westasien so weitergeht, wie er gerade läuft – dann werden sich die Dynamiken, über die wir sprechen, nur noch beschleunigen und verschärfen.

Die USA können da nicht einfach rauskommen, indem sie immer wieder das Gleiche tun und erwarten, dass die Ergebnisse in der Welt plötzlich anders ausfallen. Wie du vorhin gesagt hast, sollten die USA sich einfach mit dem Iran einigen und sich grundsätzlich anders verhalten, wenn sie da irgendwie mit Entschlossenheit und der Hoffnung herauskommen wollen, ihre eigene Lebensdauer noch zu verlängern. Aber ich frage mich: Angesichts all dieser Entwicklungen und der globalen Realität der amerikanischen Position – was könnten sie überhaupt tun?

Ich glaube, genau das ist die große Frage, die sich auch die Herrschenden des Imperiums stellen: Was können wir überhaupt tun, um diese Dynamik zu verändern, ohne das ganze System selbst grundlegend zu verändern? Das scheint ein riesiges Dilemma zu sein. Und nicht nur, dass es schwer zu lösen ist – ist es überhaupt lösbar? Damit kommen wir zu Fragen, die, wie ich finde, für das Imperium geradezu existenziell sind. Denn das Jetzt passiert. Die Gegenwart passiert. Es gibt große Probleme, die sofort gelöst werden müssten. Aber im Moment scheint es keine Lösungen zu geben. Was denken Sie dazu?

#KJ Noh

Also, ich denke, wir sehen hier – und sorry, dass ich mich da wiederhole – die grundlegenden Widersprüche des Kapitals selbst. Es deindustrialisiert, es wird immer stärker finanziell getrieben,

und genau dadurch frisst es seine eigene Fähigkeit auf, sich zu wehren oder, in diesem Fall, anzugreifen und zu dominieren. Eine Reindustrialisierung wird es nicht geben. Die Vereinigten Staaten werden sich nicht reindustrialisieren, es sei denn, sie stellen auf eine Planwirtschaft um. Mit anderen Worten: Die USA müssen anfangen, in Richtung einer sozialistischen Industriepolitik zu denken – mit echter industrieller Planung, klaren politischen Leitlinien, einer umfassenden Qualifizierung der Arbeitskräfte und einer Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung.

Kann es das überhaupt? Ist es dazu in der Lage? Das ist ein bisschen so, als würde man fragen, ob ein Parasit aufhören kann, ein Parasit zu sein. Ein Leopard wird ja auch kein Vegetarier. Der Parasit wird sich nicht verändern, er bleibt, was er ist. Deshalb glaube ich, es ist wirklich, wirklich schwierig. Und innerhalb dieser Logik, innerhalb dieses vorgegebenen Rahmens und dieser Ideologie – können sie sich da überhaupt verändern? Können sie irgendetwas tun? Was könnten sie anders machen? Naja, wie du sagst, sie können den reinen Wahnsinn betreiben, immer wieder dasselbe zu tun und andere Ergebnisse zu erwarten – in diesem Fall also weniger zu tun und trotzdem größere Erfolge zu erwarten.

Wenn man neununddreißig Tage lang bombardiert hat und es keinerlei Wirkung zeigt – welchen Effekt sollen dann zehn weitere Angriffe haben? Das wird nichts ändern. Eine andere Möglichkeit, und das wissen Sie genauso gut wie ich, ist, dass sie wieder auf Atomwaffen zurückgreifen könnten – auf taktische, vielleicht sogar auf strategische Nuklearwaffen. Ich glaube, sie denken sehr ernsthaft darüber nach. Deshalb hört man auch diese genozidale Rhetorik: „Wir werden euch auslöschen“, oder „Euer Land, eure Zivilisation wird nicht mehr existieren.“ Ich denke, das ist eine der Optionen, die sie auf den Tisch gelegt haben. Und natürlich wäre das eine Katastrophe. Aber es gibt Leute in der herrschenden Klasse, die lieber das Ende des Planeten riskieren würden, als das Ende ihrer Macht, ihrer Privilegien und ihrer Vorherrschaft. Sie könnten also tatsächlich so weit gehen. Ich habe das mal halb im Scherz gesagt, aber nur halb: Wenn man sich manche Vertreter dieser Elite anschaut – sie fürchten den Tod nicht, weil sie, in gewisser Weise, schon tot sind.

Ganz sicher, sie sind geistig und moralisch tot. Und ich glaube, sie hätten keinerlei Bedenken, den ganzen Planeten zu zerstören, wenn das ihre Chance erhöht, weiterhin zu kontrollieren, zu beherrschen, auszubeuten und den Rest der Menschheit zu unterdrücken. Aber am Ende, denke ich, sind das entscheidende Situationen, die erfordern, dass Menschen im Westen wirklich handeln. Sie müssen daran arbeiten, ihr System zu verändern – es auf jeden Fall weniger gewalttätig und weniger militaristisch machen – aber auch grundlegend, von unten her, in ein System verwandeln, das tatsächlich den Menschen dient und nicht nur einer kleinen Gruppe plutokratischer Eliten. Und zum Schluss, was den Iran betrifft: Ich denke, viele kritisieren den Iran einfach nur dafür, dass er überhaupt den Dialog sucht.

Das ist, glaube ich, dieser hyperaktive Teil des pseudo-linken Lagers, der meint, Iran müsse das Imperium und den Imperialismus ganz allein zerstören – während sie das sagen, genießen sie selbst alle Privilegien westlicher Imperialisten. Dabei ist doch nichts falsch daran, miteinander zu reden. Dialog ist entscheidend. Die Vietnamesen mussten mit den Amerikanern reden. Die Koreaner haben

mit den Amerikanern geredet. Im Grunde müssen alle Kriege irgendwann enden, und sie enden durch Verhandlungen. Also muss es Dialog geben. Und soweit ich das beurteilen kann, hat sich Iran ethisch verhalten und versucht, sich so weit wie möglich an seine eigenen Zusagen und an das Völkerrecht zu halten. Nach allem, was ich sehe, hat es das Völkerrecht in keinem wesentlichen Punkt verletzt, seit sich das ganze Debakel entwickelt hat.

Und außerdem, wenn sie sagen, dass sie die Straße von Hormus kontrollieren werden, dann sind sie im Recht, das zu tun. Erstens, wie ich schon gesagt habe, weil mindestens die Hälfte davon Hoheitsgewässer ist. Und zweitens, weil sie sich im Krieg befinden und aus ihrer eigenen Sicht sicherstellen müssen, dass alles, was hinein- oder hinausgeht, rein kommerziell ist und nichts mit militärischer Logistik oder anderen gefährlichen Entwicklungen zu tun hat. Sie handeln also völlig im Rahmen ihrer Rechte, sowohl nach dem Gesetz als auch nach der Logik der Situation, in der sie sich befinden. Sie tun, was sie für notwendig halten. Und die Vereinigten Staaten und die westlichen Allianzen um die USA herum müssen verstehen, dass genau das passiert. Das sind die Fakten vor Ort. Aber es gibt gute, nachvollziehbare Gründe für dieses Vorgehen – sowohl aus einer rein logischen, rationalen Perspektive als auch völkerrechtlich.

#Danny

Also, wissen Sie, ich glaube, wir haben das immer und immer wieder gehört, in den letzten Jahren, besonders seit dem siebten Oktober zweitausenddreißig. Aber eigentlich schon seit Februar zweitausendzweiundzwanzig, als der Russland-Ukraine-Konflikt begann. Seitdem werden wir regelrecht überflutet – und ich kann es den Leuten wirklich nicht übelnehmen – überflutet von riesigen Protesten und welterschütternden Kriegen. Die Vereinigten Staaten haben im Moment im Grunde keine andere Wahl, als sich an diesen Kriegen zu beteiligen, wenn sie diese weit entfernten Ziele erreichen wollen. Ziele, die eigentlich unerreichbar sind, die aber trotzdem erreicht werden müssen, um sich selbst zu erhalten. Also haben wir Russland und die Ukraine, wir haben den Iran, wir haben diese gewaltigen Kriege, die weltweit eine enorme Bedeutung haben.

Ich bin nicht überrascht, dass in diesem Umfeld viele Menschen die geopolitischen und globalen Realitäten missverstehen oder vielleicht ihre eigene Weltsicht darauf projizieren. So nach dem Motto: Der Weg zum Sieg ist, dass diese Seite gegen jene Seite kämpft, und am Ende muss die gerechte Seite die andere vernichten. In Wirklichkeit, denke ich, sieht es ganz anders aus. Russland, China, Iran – das, was sie aufbauen wollen, muss jetzt entstehen. Es muss beschleunigt werden, in der Gegenwart, und es braucht eine Zukunft. Diese Länder leisten auf ganz andere Weise Widerstand. Im Kern nutzen sie ihre Fähigkeit zur Selbstverteidigung eher als Sprungbrett, um die Entwicklung einer anderen Art von Welt voranzutreiben.

Eines, das – ja – nicht auf der Zerstörung anderer beruht. Und ich denke, genau damit werden sich die Menschen auseinandersetzen müssen. Sie müssen sich damit abfinden, denn am Ende des Tages sollte der Fokus darauf liegen – wie du gesagt hast, KJ – für diejenigen, die dieses Programm oder irgendein anderes aus der westlichen Welt sehen: Es muss darum gehen, das Verhalten zu ändern

oder die Art, wie eine Nation oder ein Gebilde wie der kollektive Westen regiert wird. Wenn es auf endlosen Krieg ausgerichtet ist, wenn es auf endlose Kapitalanhäufung für einige wenige ausgerichtet ist, dann kann man nicht erwarten, dass andere Länder, die versuchen, etwas anderes und Besseres aufzubauen, am Ende alles für einen erledigen.

Letztlich liegt es in der Verantwortung der Menschen, die im Bauch des Biests leben, dafür zu sorgen, dass dieser Bauch kein Biest mehr ist. Und wie man dahin kommt – das ist eine Frage von Taktik und Strategie. Am Ende des Tages ist das die Realität. Und ich denke, wir haben das immer und immer wieder gesehen. Es heißt dann, Russland tut nicht genug, China tut nicht genug, jetzt tut auch Iran nicht genug. Alle tun angeblich nicht genug – bis jemand, na ja, bis wann eigentlich? Bis man in den Spiegel schaut und sich fragt: Vielleicht tue ich nicht genug. Vielleicht tun wir nicht genug. Vielleicht fehlt uns ein gemeinsames Verständnis, wie wir uns bewegen sollen. Das sind meine Gedanken. Aber was meinst du, KJ? Ja.

#KJ Noh

Also, ich neige dazu, dir zuzustimmen, Danny. Ich finde, wir tun im sogenannten kollektiven Westen nicht genug – also die Menschen mit Gewissen, die gegen Krieg sind, gegen Imperialismus, Kolonisierung, gegen diese strukturelle imperiale Gewalt. Ich glaube, im imperialen Kern könnte man noch viel mehr tun. Und ich finde, es ist ein bisschen zu einfach, sich einfach auf die Seifenkiste zu stellen und zu sagen: „Na ja, ihr da, kämpft das unter euch aus.“ Ich meine, es ist wichtig, dass gerade Menschen im imperialen Westen, die in Privilegien hineingeboren wurden und durch diese Privilegien gefördert und verstärkt werden, nicht ständig anderen Ländern vorschreiben, was sie tun oder wie sie ihr Land führen sollen. Man sollte sie ihre eigenen Entscheidungen treffen lassen. Und ich denke, für uns ist es wichtig, uns darauf zu konzentrieren, was wir hier, im Bauch des Biests, tun können.

Weißt du, die Frage ist doch: Wo können wir kollektive Macht aufbauen und echten Druck auf die Organe von Gewalt, Zerstörung und Unterdrückung ausüben? Ich glaube, das ist die eigentliche Frage, die wir uns stellen müssen. Was macht der Rest der Welt? Was macht der Globale Süden? Ich denke, sie tun, was sie können. Sie versuchen, ein alternatives System aufzubauen. Das wird ein langer und langsamer Prozess. Die Struktur, in der wir heute leben, ist über fünfhundert Jahre gewachsen. Sie wird nicht über Nacht abgebaut werden, und sie wird auch nicht mit den Werkzeugen des Meisters abgebaut werden – auch wenn manche aus dem Haus des Meisters ständig genau das fordern. Es muss ein anderes System sein. Es gibt bereits Strukturen, die dafür da sind.

Wie ich schon gesagt habe, der Wandel von Seemacht zu Landmacht bedeutet den Übergang von einem Nullsummenspiel zu einer Win-win-Logik – also zu anderen Formen globaler Initiativen, zu anderen Systemen von Zahlung, Abwicklung und Transaktion. Dazu gehören die Globale Sicherheitsinitiative, die auf gegenseitige, unteilbare Sicherheit setzt, die Globale Governance-Initiative, die Globale Entwicklungsinitiative, die auf gemeinsame Entwicklung ausgerichtet ist, und

die Globale Zivilisationsinitiative, die davon ausgeht, dass alle Kulturen gleichwertig sind und gleiche Behandlung sowie gleiche Entwicklung verdienen. All das sind entscheidende Teile eines viel, viel größeren Puzzles, das im Moment aufgebaut wird. Und ich finde, wenn man das kritisieren will, sollte man wenigstens verstehen, was da gerade passiert – statt reflexartig zu urteilen, aus einer sehr ethnisch und westlich zentrierten, kapitalistisch-imperialistischen Denkweise heraus.

Ich glaube, das ist nicht hilfreich. Aber letztlich verstehen wir doch, dass gerade tektonische Verschiebungen stattfinden. Sie werden nicht von heute auf morgen passieren – nicht alles wird sich über Nacht verändern. Das wird ein langer, langsamer und schmerzhafter Prozess, und es wird keine sofortige Belohnung geben. Aber es gibt gewaltige, tiefgreifende Veränderungen. Man sagt ja, manchmal sieht man Veränderungen nicht in einem Jahrhundert, vielleicht nicht einmal in einem halben Jahrtausend. Und doch geschehen grundlegende Umbrüche. Ein Teil davon ist, dass – wenn man Arbeit als den Stoffwechsel der Wirtschaft betrachtet – man sieht, wie sie sich von einem anabolen in einen katabolen Prozess verwandelt. Genau das passiert gerade in den Vereinigten Staaten. Und die Frage ist: Wie wird dieser katabole Prozess gesteuert? Wie wird man damit umgehen?

Ich denke, das muss man im Zusammenhang damit sehen, dass sich der Rest des Globalen Südens weiterentwickelt und immer stärker vernetzt. Aber in der Zwischenzeit, finde ich, ist unsere Aufgabe – wenn man im westlichen Kern lebt – zu verhindern, dass westliche Regierungen weiter in Richtung Krieg eskalieren, dass sie den Planeten weiter schädigen oder noch größere, unerträgliche Risiken schaffen, auch nukleare, gegenüber dem Rest der Welt. Dieser versucht im Grunde, ein alternatives System aufzubauen, das vielleicht besser funktionieren könnte. Und zumindest sollten wir ihm die Chance geben, sich zu bewähren oder eben nicht – statt es zu kritisieren, nur weil es nicht unseren Vorstellungen davon entspricht, was der Globale Süden unserer Meinung nach tun sollte, wenn wir es ihm vorschreiben.

#Danny

Ja, sehr gut gesagt. So, das war's für heute, das war das Ende der Sendung. Ich möchte euch bitten, KJ zu danken, indem ihr auf den Like-Button klickt, damit das Gespräch weitergetragen wird. Vielen Dank auch an Farzana Deem für den Superchat – ich weiß das wirklich zu schätzen. Danke an alle Moderatorinnen und Moderatoren, an die Mitglieder und an alle, die sich im Chat beteiligt haben. Moderatorinnen und Moderatoren, danke für eure Arbeit und eure Zeit. Morgen bin ich wieder da, um ein Uhr nachmittags Eastern Time, mit einem neuen Gast: Ehsan Sarfinjad. Er wird aus dem Iran zugeschaltet sein, also schaltet unbedingt ein. Und heute möchte ich euch noch darauf hinweisen, dass meine Freunde von DD Geopolitics später live streamen – um vier Uhr nachmittags Eastern Time. Den Link findet ihr in der Videobeschreibung. Also merkt euch die Zeit: vier Uhr Eastern, DD Geopolitics, sie streamen live und führen das Gespräch heute weiter. KJ, hast du noch ein paar letzte Worte, bevor wir Schluss machen?

#KJ Noh

Nein, aber denkt dran: Jeder hat eine Rolle zu spielen. Ein Teil unserer Aufgabe ist es, kritisch zu denken – nicht uns von der Propaganda einlullen oder verzaubern zu lassen, die überall und ständig präsent ist. Und ja, unterstützt auch Kanäle wie eure. Außerdem ein großes Dankeschön an DD Geopolitics – die machen großartige Arbeit. Unterstützt eure unabhängigen Medienkanäle und fördert kritisches Denken und unabhängige Stimmen.

#Danny

Ja, genau. Super. Also gut, Leute, wir sehen uns morgen um ein Uhr nachmittags, Eastern Time, am neunundzwanzigsten Juni. Bis dahin, macht's gut.